

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943

87 (28.3.1943) Sonntag-Ausgabe

Verlagsdruck: Sammlungen 3-5 Kernblätter 7-17 bis 7931 und 8997 bis 8913

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Sonntag, den 28. März 1943

Erziehungsausschuss: Der Führer erscheint wöchentlich (mal als Morgenzeitung und mal in 4 Ausgaben)

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf.

17. Jahrgang / Folge 87

Völlige amerikanische Kapitulation vor dem Bolschewismus

Sensationelle Bestätigung für die Absichten, Europa an Moskau auszuliefern - Der frühere USA-Botschafter in Moskau gibt den schamlosen Verrat zu

O Bern, 27. März. Der ehemalige USA-Botschafter in Moskau, Joseph Davies, gab der amerikanischen Zeitschrift 'Life' ein Interview, in dem er ausführlich über das Weiden und die künftige Stellung der Sowjetunion in der Welt Stellung nimmt.

Davies läßt keinen Zweifel darüber zu, daß die Annerkennung Finnlands, der baltischen Staaten, Polens und Besarabiens, aber auch die Gewinnung von Sibirien am Mittelmeer und am Pazifik sowie die Einbeziehung der Dardanellen in die sowjetische Weltmacht zu den Kriegsziele Moskaus gehören.

Auf die Frage der USA-Zeitschrift: 'Welches glauben Sie wird der Umfang der Sowjetunion territorial sein?' antwortete der Botschafter: 'Moskau fordert natürlich, was andere Länder unter den gleichen Umständen auch fordern würden.'

Der Zugang zur See, Darmwasserläfen, besonders im Pazifik und im Mittelmeer. Die Sowjetregierung ist mit Recht beorgt betreffs des Gebrauchs der Dardanellen durch andere Nationen.

Ganz besonders aufschlußreich ist auch eine weitere Frage der Zeitschrift 'Life' und die dazugehörige Antwort des ehemaligen USA-Botschafters. Die Frage der amerikanischen Zeitschrift lautet: 'Wenn andere Staaten kommunistisch werden und um Aufnahme in die Sowjetunion nachsuchen, wird Moskau sie aufnehmen und können wir dies zugeben?'

An diesen Ausführungen eines hervorragenden amerikanischen Politikers werden darum sicherlich nachfolgende Beschlönigungsberichte aus Washington und London nicht mehr ändern können: Sie sind die klare Bestätigung des schon jetzt beschlossenen angedachten Verrats an Europa.

Vom Herrenvolk zum Hilfsvolk

Von Georg Brixner

Das England diesen zweiten Weltkrieg verloren hat, mag sein weiterer Verlauf sein, wie er will, das wird durch die politische Entwicklung der jüngsten Zeit immer deutlicher, auch Engländern, wenn es die noch geben sollte, zur furchtbaren Gewissheit geworden sein.

ginnen, auch hier das souveräne Herrenvolk spielen zu können. Sie haben sich gründlich getäuscht, die Engländer werden heute von Moskau nicht anders denn als Hilfsvolk betrachtet und behandelt.

Schwächere Sowjetangriffe am Ladoga-See gescheitert

Die Bolschewisten verloren bei vergeblichen Angriffen gegen den Kubanbrückentopf zahlreiche Panzer

* Aus dem Führerhauptquartier, 27. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein feindlicher Angriff gegen die Nordfront des Kuban-Brückentopfes wurde blutig abgewiesen.

Südlich des Ladoga-Sees scheiterten schwächere Angriffe der Bolschewisten. Zum Teil wurden die Vereinstellungen bereits durch Artilleriefeuer zertrümmert.

In Mittel- und Südrussland führten überlegene feindliche Kräfte neue starke Angriffe gegen die deutsch-sowjetischen Stellungen. Sie wurden in schweren Kämpfen abgewiesen, britische Einbrüche abgelehnt.

Deutsche Kampfpanzergänge griffen den Hafen von Algier und ein Gebiet im Seegebiet vor der algerischen Küste an. Drei Handelsdampfer wurden getroffen.

Britische Bomber warfen in der Nacht zum 27. März Spreng- und Brandbomben auf wichtige weidwärtige Ziele. Die Besatzung hatte Verluste. Drei einmotorige Bomberabteilungen wurden abgeschossen, ein vierter verlor der Gegner vor der norwegischen Küste.

* Berlin, 27. März. Bei anhaltendem starken Taumetter warfen unsere Grenadiere fünf bis fünfzig Granaten auf dem Westufer des Dones verbliebene Reste feindlicher Verbände durch einen umfassenden Angriff über den Fluß zurück. Bei dem in Bereich eines Armeekorps durchgeführte Säuberungsunternehmen verloren die Bolschewiken vom 23. bis zum 25. März 126 Gefangene sowie ein Vielfaches dieser Zahl an Toten. Außerdem wurden 25 Panzer, 40 Geschütze, 64 Panzerbüchsen, fünf Granatwerfer, acht Maschinengewehre, 15 Pakfahrgänge und achtziges sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

Kampfpanzergänge unternahm einen wichtigen Angriff gegen den Bahnknotenpunkt und wichtigen Aufmarschplatz Sewodob am oberen Don. Ihre Bomben lagen auf der weitverbreiteten Anlagen des Güterbahnhofs und den Versorgungseinrichtungen sowie auf den großen Nachschublagern in der Stadt. Zahlreiche Volkstreffler riefen Großbrände und umfangreiche Zerstörungen hervor.

Nordwestlich Rurik riefen Panzer und Panzergranadiere nach Säuberung der dichten Waldgebiete bis zu einem größeren See vor. Die Angriffskämpfe in diesem Frontabschnitt gehen erfolgreich weiter. Während der beiden letzten Tage schlossen hierbei Einheiten einer

Panzerdivision 11 Sowjetpanzer ab. Wiederholte feindliche Erkundungsversuche blieben erfolglos. Die meisten unsere Truppen im Nachkampf zurück und vernichteten fünf von neun der die bolschewistischen Unternehmen begleitenden Panzer.

Infolge der hohen Verluste, die sie südlich des Ladoga-Sees erlitten hatten, kehrten die Sowjets ihre Angriffe am 26. März, nur mit schwächeren Kräften fort. Alle Versuche des Feindes, in unsere Stellungen einzubringen, scheiterten unter erneuten empfindlichen Verlusten. Da die Sowjets einen britischen Erfolg zu vereiteln hatten, wurde er durch die Gegenkräfte unserer Grenadiere zunichte gemacht.

130000 Tschungking-Chinesen gefangen

Das Ende der japanischen Frühjahrs-offensive in China

O Bern, 27. März. Das kaiserlich-japanische Hauptquartier der Expeditionskräfte in China gab bekannt, die Frühjahrs-offensive sei jetzt beendet. Die Zahl der seit der Kriegserklärung an die Tschungking-Regierung gefangenen Tschungking-Soldaten betrage 130.000.

Die Grenzgebiete im ostindisch-burmesischen Grenzgebiet, die nicht einmal zur Eroberung der von den Japanern erfolgreich verteidigten Grenzstadt Akwab führten, wurden von Tschungking aus im Lichte der Haltung der britischen Regierung erneut kritisch untersucht. Man weiß dabei darauf hin, daß die Frage einer Wiedereroberung Burmas eine Angelegenheit General Wavells sei.

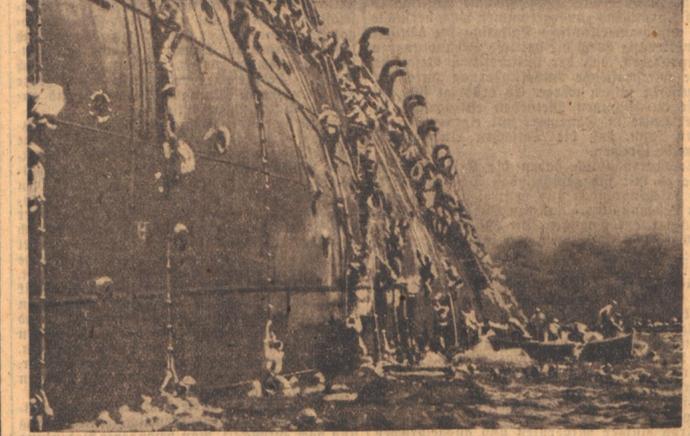
Wie sehr man in Tschungking Auswirkungen des Verlusts des japanischen Ministerpräsidenten Tojo bei der Nanjing-Regierung befürchtet, läßt das offizielle Sprachrohr der Tschungking-Behörden, 'Tschungking', erkennen. Es schreibt, Tschungking-China habe nun auch noch gegen einen 'Krieg der Gedanken' zu kämpfen, der von Tojo aus gestartet worden sei.

Die defensive Haltung der Wafengegner hält auch das nominell noch britische Dominion Australien in dauernder Unruhe und veranlaßt es immer wieder zu Hilferufen an London und Washington. Nach den neuesten Berichten aus Canberra verlangte der australische Ministerpräsident Curtin jetzt wieder einmal den Pazifik. Er sagte, das amerikanische Volk werde die Fortsetzung des Kampfes für die britischen Besatzungen maßgeblich nicht begrüßen, wenn die britische Regierung, die im Augenblick so sehr dazu beitrage, eine eigenartige amerikanische Hilfeleistung im Pazifik zu

berhindern, das Interesse an der Fortsetzung eines Krieges gegen Japan verliere. Das ist wirklich deutlich und wirkt wie eine Drohung gegen London mit dem Geistes des erblühten Uncle Sam.

* Tokio, 27. März. Wie Domei meldet, hat sich die Stellung der Tschungking-Regierung nicht nur vieler intellektueller Tschungking-Chinesen, sondern auch führender Tschungking-Generäle erheblich verstärkt. Dies zeigt sich besonders deutlich seit dem Kriegseintritt Nationalalmans. Die Stärke der neuen chinesischen Armee betrage 42 Divisionen, fünf unabhängige Bataillone und 13 unabhängige Korps, im ganzen 500.000 Mann.

Der Untergang des USA-Truppentransporters 'President Coolidge' Auf großen Umwegen traf soeben das Bild ein, das den Untergang des USA-Truppentransporters 'President Coolidge' im Pazifik zeigt, eines Ozeanriesen von 21.036 BRT, der 4000 Mann und riesige Mengen von Rüstungsmaterial an Bord hatte.



Der Untergang des USA-Truppentransporters 'President Coolidge' Auf großen Umwegen traf soeben das Bild ein, das den Untergang des USA-Truppentransporters 'President Coolidge' im Pazifik zeigt, eines Ozeanriesen von 21.036 BRT, der 4000 Mann und riesige Mengen von Rüstungsmaterial an Bord hatte.

Dem Teufel verpfändeten Als der britische Botschafter in Berlin am 3. September 1939 die Kriegserklärung überreichte, erklärte man in London mit dem bekannten Ton entwürfelter Weltbetrachtung, daß dieser Schritt einzig und allein erzwungen sei durch das Berontmordungsbedenken Englands gegenüber der Sicherheit und dem Bestand der kleinen Staaten.

Während England dem bolschewistischen Bundesgenossen zuliebe auf die stets mit dem Bundesgenossen Heugeler herausgestellte Sorge um die Freiheit der kleinen Völker verzichtet, geht der Bundesgenossin von jenseits des Atlantik mit der an ihm gewohnten Gemütsräumlichkeit weiter auf sein Ziel los, das bisherige Herrenvolk abzulösen und das Erbe in der Welt Herrschaft anzutreten.

Das Weltreich löst sich auf Die Engländer hatten, als sie den Krieg gegen die Bolschewisten auslösten, die Absicht, die Weltmacht der Sowjetunion zu zerschlagen und die Weltmacht der Engländer zu vergrößern.

Die Engländer hatten, als sie den Krieg gegen die Bolschewisten auslösten, die Absicht, die Weltmacht der Sowjetunion zu zerschlagen und die Weltmacht der Engländer zu vergrößern.

Die Engländer hatten, als sie den Krieg gegen die Bolschewisten auslösten, die Absicht, die Weltmacht der Sowjetunion zu zerschlagen und die Weltmacht der Engländer zu vergrößern.

Die Engländer hatten, als sie den Krieg gegen die Bolschewisten auslösten, die Absicht, die Weltmacht der Sowjetunion zu zerschlagen und die Weltmacht der Engländer zu vergrößern.

Die Engländer hatten, als sie den Krieg gegen die Bolschewisten auslösten, die Absicht, die Weltmacht der Sowjetunion zu zerschlagen und die Weltmacht der Engländer zu vergrößern.

Die Engländer hatten, als sie den Krieg gegen die Bolschewisten auslösten, die Absicht, die Weltmacht der Sowjetunion zu zerschlagen und die Weltmacht der Engländer zu vergrößern.

ben, daß das nationalsozialistische Weltregime schon in den ersten Wochen des Krieges von dem „gerechten deutschen Volk“ hinweggesetzt werden würde. Dieser Glaube hat sich als der folgenschwerste Irrglauben der Geschichte erwiesen. Am Gedenktage des vierten Kriegsjahres konnte der Führer des nationalsozialistischen Deutschland mit Genugtuung feststellen, daß sein Volk in seiner moralischen Haltung keines Zulpruches bedürfte. Das war ein Lob für Front und Heimat, das wie Keulenstöße auf den letzten Rest feindlicher Illusionen wirken mußte. Wenn man sich in London die Lage des Weltkrieges oder dessen, was davon übrig geblieben ist, ehrlich vergegenwärtigen wollte, dann müßte man auch, wie berechtigt die Worte Adolf Hitlers am gleichen Gedenktage waren: Nicht von nationalsozialistischen oder vom faschistischen Regime werden keine Feinde mehr übrig bleiben, sondern ein altes Weltreich wird sich in Feinde auflösen.“ Die Auslösung hat bereits begonnen, und die letzten Beherrscher des alten Weltreiches haben aus einem Herrenvolk ein Hilfsvolk gemacht.

Judenparaden in Tripolis

W. L. Rom, 27. März. Nachdem Anfang Februar die Judenparaden in Tripolis aufgehört worden waren, auf Grund welcher Maßnahmen Tausende von Juden aus italienischen Behörden in Tripolis eingekerkert worden, wurden jetzt die meisten in der 8. britischen Armee vorhandenen jüdischen Verbände nach Tripolis verlegt, um sich dort, soweit noch vorhanden, der Judenbevölkerung anzuschließen. Diese Judenparaden haben Antisemitismus durch die Stadt zu veranlassen, bei denen die vereinigte Judenheit von Tripolis an den Straßen zu sehen hat, um ihren „Führer“ zu begrüßen. Zumal die Marsche dieser Heilparaden zur Synagoge geben zu einem Aufwühlmoment Anlaß.

Hauptmacher der jüdisch-britischen Revolte in Tripolis ist nach Mitteilung der jüdischen Agentur Falcor der sogenannte britische Brigadengeneral Kih, der früher wegen betrügerischer Geschäfte innerhalb der jüdischen Agentur in Jerusalem selbst unter seinen in diesen Dingen wohl bekannt großhändlerischen Stammesnamen einen ameiseltischen Ruf genoss. Kih veranlaßte eine Parade der 8. britischen Armee in Tripolis, an der jedoch nur die jüdischen Krieger teilnahmen.

Der Kampf in Tunesien geht weiter

Rom, 27. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: In dem mittleren und südlichen Abschnitt der tunesischen Front geht der Kampf weiter. Die Luftwaffe der Achsenmächte unterstützte die Bodeneinheiten heftig und besperrte die gegnerischen Nachschublinien und Materialanlieferungen. In Luftkämpfen wurden sechs Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. Deutsche Flugzeuge griffen einen Geleitzug in algerischen Gewässern an, erlitten Treffer auf drei Dampfern und Bombardierten Lager und Sanitätsanlagen von Algier.

Ein heftiger Verband feindlicher viermotoriger Bomber, der auf dem Flug nach Cagliari begriffen war, wurde von Jägern aufgespürt und zur Rückkehr gezwungen. Im Luftraum von Palermo führte ein britischer Aufklärer, von der Flak getroffen, nördlich von Mondello ins Meer.

Taktlose Anfragen an Wallace

Sg. Buenos Aires, 27. März. Der sonst so geprüfachte Botschafter der Vereinigten Staaten, Wallace, verfuhr anlässlich seines Aufenthaltes in San Jose, der Hauptstadt Costaricas, als ihm taktlosweise die Frage vorgelegt wurde, was die Vereinigten Staaten eigentlich zur Abstellung der durch die hervorgerufenen schweren Wirtschaftskrisen Costaricas praktisch zu tun gedächten. Da die in San Jose veranlasseten Festsitzungen zu Ehren Wallaces keinen Erfolg in Gestalt einer bindenden Verpflichtung durch Wallace zur Hilfeleistung für Costarica zeitigten, erklärte der Präsident Costaricas, Calderon Guardia, kurz nach der Abfahrt Wallaces, daß Costarica vor dem Bankrott stehe, da sich die USA weigerten, die Produkte Costaricas abzunehmen.

Eine ähnlich peinliche Situation sah sich Wallace in der Hauptstadt Columbiens ausgesetzt, als man ihm in Bogota drängte, etwas gegen die Wirtschaftskrisen Columbiens zu veranlassen. Wallace verweigerte es diesmal mit Ausflüchten in Gestalt der Erklärung, daß man doch einsehen müsse, daß die nordamerikanischen Industrieprodukte infolge des Tonnagenganges nicht zur See nach Columbia befördert werden könnten. Infolgedessen sollte die Bevölkerung Columbiens weiter Geduld haben, bis die panamerikanische Straße Bogota erreicht habe.

Ueber den Empfang des amerikanischen Vizepräsidenten in Chile gab Associated Press folgenden bezeichnenden Bericht aus Santiago de Chile: „Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten wurde vom chilenischen Staatschef Rios und seinen Ministern auf dem Flughafen begrüßt. Rios umarmte Wallace und erklärte: „Willkommen in diesem Lande, welches das Ihre ist!“ Die amerikanische Nachrichtenagentur deutete damit wieder einmal die Ziele des USA-Imperialismus an, zu denen schon lange die Pflicht gehört, ganz Südamerika zu schinden.

Neuer Sechsbund Kanistars

Genf, 27. März. Der frühere händliche Unterstaatssekretär im englischen Außenamt, Vanfittart, trat laut Londoner Meldungen für folgende Kriegsziele ein: 1. vollständige Niederlegung Deutschlands, 2. vollständige Zerstörung der deutschen Wirtschaft, 3. vollständige Abrüstung Deutschlands materiell und geistig.

Die totale Abrüstung und Entmännung Deutschlands sei, so lautet er, bereits in der Atlantik-Charta vorgeesehen. Schließlich trete er ein für eine unbefristete Besetzung Deutschlands sowie für eine Zwangsverheiratung des deutschen Volkes. — Neu sind die Kapitulation des Herrn Vanfittart nicht. Es ist darüber also nur zu sagen, was zu allen diesen Nachplänen gesagt wurde, nämlich daß sie vermerkt werden, um zu gegebener Zeit vorgelegt zu werden.

Deutsche aus Guatemala lehrten heim

Englische und amerikanische Truppen plünderten die deutschen Frauen, Kinder und Greise in Trinidad aus
Von Kriegsberichterstatter Dr. Hans O. Hoenig

PK. Der Zug aus Vissabon mit den deutschen Rückwanderern aus Guatemala läuft in den Bahnhöfen der französischen Grenzstadt Hendaye ein. Ein Musikkorps der Wehrmacht spielt die Hymnen der Nation. Zwei Generale mit Offiziersabteilungen der in und um Hendaye liegenden Einheiten, Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes, Sekretinnen und Helfer der AD, Vorgesetzte der Wehrmacht, der NSDAP, Führer des Reichsarbeitsdienstes und Beamte des Zollensdienstes grüßen die Rückkehrer aus Zentralamerika, die nach ungeheuerlichen Demütigungen durch jüdische, englische und amerikanische Soldaten des nationalsozialistischen Deutschlands ihrem Vaterland in schwerer Zeit die Treue halten.

„Gentlemen“ bestehlen Frauen und Kinder

Während wir durch die Vorzüge der Bundesarmeen zum Weltkrieg führten, haben wir neben dem Transporter. Er sieht aus wie ein kräftiger Bär und ist doch schon 65 Jahre alt. Sein Kopf könnte einem Gelehrten gehören, aber seine förmlichen braunen Hände zeugen von harter Arbeit. Er wartet unsere Fragen nicht ab und berichtet: „Vor genau vier Wochen führte wir mit einem spanischen Schiff von unserer Rüste ab. Die Überfahrt war herrlich, die See ganz ruhig. Die Kameradschaft unter uns Deutschen, die freiwillig aus einem Lande schied, das einen guten Teil seines Reichtums der Arbeit unserer Hände verdankt, war prächtig, die Kameradschaft und die Disziplin.“

Wir Männer alle und besonders unser spanischer Kapitän und seine Offiziere hätten es nie für möglich gehalten, daß sich unsere

Frauen, deren Herzen durch die dauernden Anstrengungen jüdischer Limmel und die Gemeinheiten allmählich Stellen der Staaten hart angepannt waren, so großartig halten würden. Denn in Trinidad bereiteten uns die Nordamerikaner und Engländer noch eine letzte und besondere Ueberraschung. Auf Tage lang hielten sie unser Schiff an. Wir wurden bei größter Hitze in unsere engen Kabinen gesperrt und von Hungerhorden bewacht. Unsere Köpfe wurden auf dem Deck ausgekippt. Alle Anzüge und Wäschestücke, die unsere Frauen für ihre Männer mitgenommen hatten, die nach einem inner-amerikanischen Lager deportiert worden waren, wurden ihnen abgenommen. Wir selber bestehlen nur, was wir auf dem Leibe tragen. Alle Mäntel, alle Wolldecken für die Kinder, alle Schuhe, selbst die Krampantien und Seife, Kaffee, Konserven und frische Lebensmittel wurden vor allem von jüdischen Offizieren, die die Kontrolle leiteten, konfisziert. Aber sie bestahlen uns nicht nur, sondern sie unterzogen alle, selbst die Kinder, furchtbaren Verhören.

Die richtige Antwort

Unser Fräulein blies ihnen die Antwort nicht schuldig. Ein fetter Jude sagte zu einer jungen, aus Hamburg gebürtigen Frau: „In Deutschland müssen ja doch alle in eine Richtung schreien. Die Männer bekommen dort einen Arbeitszettel gestellt, was brauchen sie also die vielen Anzüge und Strümpfe?“ — Die Frau antwortete kühl: „Für jeden Anzug werden Sie ein Schiff verlieren, stellen Sie

Sich Radio an, damit Sie die Sondermeldungen über die Verletzungen unserer U-Boote nicht verpassen.“ — Berlin, Hamburg, Kiel, München, Stuttgart, Mannheim und die meisten anderen Großstädte seien, so rebeten die Gentlemen auf unsere Frauen ein, überhaupt nicht mehr da. Daraufhin meinte eine Berliner, sie hätte aus authentischer Quelle erfahren, daß auch in London, Southampton, Plymouth und Portsmouth einiges von deutschen Fliegerbomben getroffen worden sein solle. Als einer der nordamerikanischen Offiziere lächelnd erklärte, die Deutschen seien zu schwach zum Hassen, sagte eine Frau: „Bitte, vergessen Sie nicht, daß Sie auch uns zu den Deutschen zu rechnen haben und daß bereits übergenug gesehen ist, um den Haß des großen und anständigen deutschen Volkes hochzuheben.“

Manchmal liegt ein weher Zug über den Gesichtern der Frauen. Dann denken sie an die Zurückgelassenen. Die Amerikaner haben uns das Leben in Guatemala vergällt, und die Juden haben uns beleidigt und bestohlen, wo sie nur konnten. Anti-Hitler-Tage haben sie durchgeführt. Alle Geschäfte waren wegen der Bombardierungen und Unruhen geschlossen. Wir haben aber wohl gesehen, daß gerade die Juden eine Hinterlist offenbarten, um auch an den von ihnen inszenierten Dämonen Geschäfte zu machen, während die nichtjüdischen Geschäfte streng bewacht wurden. Immer mehr der vom staatlichen Bankrott von Guatemala vertriebenen deutschen Besessenen in Stadt und Land wurden auf Druck der Amerikaner an die Juden veräußert. Unter den amerikanischen Soldaten sind Messerbederereien an der Tagesordnung, und starke Abteilungen der Militärpolizei führen jede Nacht Razzien durch.

Unter den 40 Heimkehrern sind 182 Kinder, die drinnen geboren wurden. Einige Frauen und ihre drei oder vier Kinder trugen sich auf das Wiedersehen mit ihren Männern und Vätern, die schon mit früheren, kleinen Austauschtransporten nach Deutschland gefahren waren.

Wenn es das deutsche Volk noch nötig hätte, dann könnte es sich an dem Mut und an den starken Herzen dieser Frauen und Männer aufrichten, um noch mehr arbeiten und noch mehr bauen zu können. Die in ihre alte, schöne Heimat zurückkehrenden Deutschen schänten alle materiellen Verluste und Entbehrungen gering, wenn nur das Herz nicht mehr wunde sein würde. Die Heimat aber kann im Krieg und nach dem Siege nicht mehr als ein Stück Stoff auf eine faule und morsche Welt, die im deutschen Fleisch und im deutschen Anstand mit Recht den härtesten Feind ihrer elenden Ziele wittert.

Umbildung der Vichy-Regierung

Strukturveränderung zur Anpassung an die derzeitige Lage

B. Vichy, 27. März. Am Freitagabend wurde eine Umbildung der französischen Regierung bekanntgegeben, bei der es sich im wesentlichen um eine Strukturveränderung handelt, d. h., die Regierung wurde den gesellschaftlichen Verhältnissen Frankreichs angepaßt. Die Staatssekretariate für Marine und Kolonien wurden zusammengelegt und ihre Leitung dem Konteradmiral Vichay übertragen, der bisher eine Kreuzerdivision befehligte. Die Staatssekretariate für Krieg und für Luftfahrt wurden in dem neugeschaffenen „Staatssekretariat für Landesverteidigung“ zusammengelegt und dem bisherigen Kriegsminister General Bridoux unterstellt. Die technischen und industriellen Zweige des bisherigen Staatssekretariats für Luftfahrt wurden dem Industrieministerium angegliedert. Zur Unterbrechung der Luftlinie, daß Frankreich im Besitz der Arbeit ist, und sich seit Monaten über hart am Arbeitsmarkt beteiligte, wurde das Staatssekretariat für Arbeit unter dem bisherigen Leiter Gaudelle zu einem Ministerium erhoben. Es erfolgte nun auch die seit langem geplante Umbesetzung des Justizministeriums; an Stelle des bisherigen Justizministers Barthélemy, der aus einer vergangenen Epoche Frankreichs kam, trat Staatsanwalt Gabelle, der bisher nur im Justizdienst tätig

war und offenbar die Justiz zu einem Instrument der Regierungspolitik umgestalten soll.

Neben diesen Entscheidungen sind die übrigen belagerten, wie etwa das Ausschneiden des Admirals Platon, dessen Posten als Staatssekretär beim Regierungschef abgeschafft wurde, oder die Ablieferung des Generalkommissariats für Familie an das Staatssekretariat für Gesundheit, das damit einen Doppelnamen erhält. Es liegt im Sinne der Strukturveränderung, daß nur zwei neue Namen auftreten, nämlich Konteradmiral Vichay (Staatssekretär für Marine und Kolonien) und Gabelle (Justiz), während die übrigen (die Admirale Platon und Abrial, General Jannefeyn und Kolonialminister Brevet).

Der amtliche Kommentator betont, daß diese Strukturveränderung nicht als endgültig angesehen werden dürfe, sondern wieder aufgehoben werde, sobald Frankreich wieder über Kolonien und eine Wehrmacht verfüge. Vor allem solle in der Beurteilung keineswegs ein Verzicht oder gar die Anerkennung des jetzigen Zustandes gesehen werden. Jedoch wird erwartet, daß die nun den Umständen angepaßte Strukturveränderung die Autorität der Regierung härte, die nun nicht mehr durch leerlaufende Dienstwege belastet werde.

Für die heilige Sache unserer Völker!

20 Jahre italienische Luftwaffe — General Bongiovi grüßt die deutschen Kameraden

Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der Königlich italienischen Luftwaffe gab der Chef des italienischen Luftwaffenvereins, Unterstaatssekretär General Rino Corso Bongiovi, unserem römischen Vertreter, Dr. von Langen, folgende Erklärung ab:

Die außerordentliche Entwicklung der italienischen und deutschen Luftstreitkräfte ist unlösbar mit dem Vorzeichen der fortschrittlichen und nationalsozialistischen Revolution verbunden. Zur Erringung ihres Sieles, ihren beiden Völkern Lebensbedingungen zu erkämpfen, die ihren geistigen und materialen Fähigkeiten und ihrer großen geschichtlichen Mission besser entsprechen, mußten die beiden Revolutionen in der Luftwaffe ein geeignetes Mittel erkennen, um die alten Machtbeziehungen zwischen den Nationen auf das Grundlichste zu ändern.

In den 20 Jahren ihres Bestehens, in fester Anstrengung zur Vervollendung und mit Taten, die in die Geschichte menschlichen Wagemutes unübertreffbare Spuren eingemeißelt haben, hat es die Königlich italienische Luftwaffe im Weltkrieg um Weltbeherrschung und in militärischem Einsatz verstanden, Mittelpunkt der Anziehung der Forscher und Techniker der Welt zu sein. Ihre durch das Opfer zahlloser Hingerungenen Grundzüge und Erfahrungen haben dem modernen militärischen Denken neue weite Möglichkeiten eröffnet.

Als in dem damals so hart umkämpften Luftraum Spaniens und über der blühenden spanischen Erde Verbände der Königlich italienischen Luftwaffe im Einsatz mit den Verbänden der Region Condor mitteilten und den Kräften des Volkswissenschaftlers schwere Niederlagen beibrachten, war dies für die Besiegten. Sie waren nämlich die Vorboten jener Waffenbrüderlichkeit, die vom Kanal aus zum Mittelmeer und über Somaliland in den Weltkriesflucht gegen die offenen oder verdeckten Feinde von damals eine so große Bedeutung und eine so intensive Befähigung finden sollte.

Im Gedenken an jene, deren Opfer die Absicht ihres Luftkrieges geleitet, umfrängt von Vorber und reich an Erfahrungen, begehrt die Königlich italienische Luftwaffe heute in der Welt des Kampfes die ersten 20 Jahre ihres Bestehens. Es ist mir dies ein willkommener Anlaß, den bewährten Kameraden der deutschen Luftwaffe meine herzlichen Grüße zu entbieten.

Die italienischen und deutschen Luftstreitkräfte stehen in dem gigantischen Ringen, in dem das Schicksal der Welt neu geschmettert wird, Schulter an Schulter durch das unlösbare Band so vieler Erinnerungen und so vieler männlich getragener Opfer verbunden. Gemeinsam ist ihnen die Willenskraft und die Hingabe für den Sieg über den gemeinsamen Feind. Sie werden weiter alle ihre aus dem unergründlichen Kampfwillen hervorbrechenden Energien einsetzen für die heilige Sache unserer Völker!

Mit der ganzen Kraft des Kontinents (8)

Maschinen und Arbeiter aus Dänemark

Von Jürgen Schröder, Kopenhagen

Nachdem die deutsche Wehrmacht im April 1940 feindlichen Invasionen in Skandinavien durch die Inanspruchnahme Dänemarks und Norwegens zuvor gekommen war, verließ die anglo-amerikanische Agitation die dänische Bevölkerung durch die hallovolle Behauptung zu beunruhigen, daß der militärischen Besetzung eine wirtschaftliche Ausplünderung durch die Deutschen folgen werde. Es erliefert sich, auf diese durchsichtigen Methoden einzugehen, da jeder heute in Dänemark mit eigenen Augen sehen kann, daß die Tatsachen eine andere Sprache sprechen.

Selbstverständlich haben die Kriegsverhältnisse es mit sich geführt, daß Dänemark wie alle kriegsführenden und neutralen Länder seinen Lebensstandard aus den Jahren des Friedens hat senken müssen. Die dänischen amerikanischen Beziehungen sind jedoch ausbleiben: in Dänemark herrscht keine Hungersnot, dänische Kinder sind nicht der Unterernährung preisgegeben, und die dänische Industrie und der dänische Handel liegen nicht brach. Im Gegenteil, mit Zustimmung der dänischen Regierung wurden tausende von deutschen Kindern aus bombengefährdeten Gebieten im Lande aufgenommen, und es ist vorgezogen, solchen Kindern auch im kommenden Jahre Unterkunft und Erholung bei dänischen und deutschen Familien in Dänemark zu verschaffen.

Trotz einiger Mißernten und ausgeprägten schlechter Witterungsverhältnisse kann die dänische Landwirtschaft auf ertragsreiche Jahre zurückblicken. Es ist bekannt, daß die dänische Landwirtschaft außerordentlich hoch entwickelt ist und zu der am besten organisierten in der Welt gehört. Der dänische Bauer hat es auch

in den letzten Jahren durch Anstrengungen und Fleiß verstanden, unter schwierigen Verhältnissen die Produktionskraft der Landwirtschaft zu erhalten und auf vielen Gebieten sogar zu steigern. Der Ueberfluß, der dadurch erzielt worden ist, kommt nicht nur der deutschen Ernährung zugute, sondern es war auch möglich, bedeutende Lebensmittelkontingente nach Norwegen, Finnland, Schweden und anderen Staaten zu exportieren.

Es ist bezeichnend, daß Dänemark in den letzten drei Kriegsjahren in der Lage war, seine Handelsbeziehungen zu verschiedenen europäischen Ländern auszubauen und seine Handelsverträge zu erneuern und zu erweitern. In Friedenszeiten belag Dänemark pro Einwohner den höchsten Stand des Außenhandels aller Länder überhaupt, und es ist selbstverständlich von der größten Bedeutung, daß dieser Handel in weitestmöglichem Umfang erhalten bleibt. Wie aus einer kürzlich veröffentlichten Statistik hervorgeht, betrug Deutschlands Anteil an Dänemarks Außenhandel im Jahre 1942 rund 80 v. H., während auf Norwegen, Schweden und Finnland ungefähr 10 v. H. entfielen. Der Rest verteilte sich auf die übrigen Länder, mit denen Dänemark noch Handelsbeziehungen unterhält, u. a. mit Italien und Ungarn.

Die dänische Industrie steht auf einer beachtlichen Höhe, ist außerordentlich leistungsfähig und hoch entwickelt. Von besonderer Bedeutung sind die dänischen Spezialerzeugnisse, die Weltweit gefächert. Aus verhältnismäßig geringen können in diesem Rahmen keine Einzelheiten über die Produktionshöhe und die Lieferungen an Deutschland gemacht werden, aber man wird kaum ein militärisches Geheimnis verraten,

wenn man sagt, daß die Erzeugnisse der dänischen Industrie auch für Deutschland von großem Nutzen sind.

Seit einigen Jahren werden durch deutsche Arbeitsvermittlungstellen dänische Arbeiter und Arbeiterinnen für Deutschland angeworben. Seit Anfang Juni 1940 bis einschließlich 15. März 1943 haben insgesamt 101 140 männliche und 10 972 weibliche dänische Arbeitskräfte auf deutschen Arbeitsplätzen Einsatz gefunden. Für den Einsatz in Norwegen (Organisation Todt) wurden rund 10 000 Arbeitskräfte gewonnen. Einerseits wurde durch diese Arbeitsvermittlung die recht beträchtliche Arbeitslosenquote in Dänemark stark reduziert, zum anderen aber bedeutet das dänische Arbeiterkontingent eine wertvolle Beteiligung im deutschen Arbeitsmarkt, zumal es sich um hochqualifizierte Arbeiter handelt, mit denen die besten Erfahrungen gemacht wurden. Aus diesen wenigen Angaben dürfte hervorgehen, daß auch Dänemark trotz einer intensiven Feindagitation, die vor allem die dänische Bevölkerung zu Saboteuren aufzufordern, seinen Beitrag im Kampf um die Erneuerung Europas leistet. Das dänische Volk ist viel zu nüchtern und besonnen, als daß es sich zu Handlungen hinreißen ließe, die nur dem Land selbst schaden könnten.

In den Reihen der deutschen Wehrmacht stehen Schulter an Schulter mit Kameraden aus allen Ländern Europas dänische Freiwillige, die es als Verpflichtung empfinden, mit der Waffe in der Hand für die Sicherheit und Erhaltung des europäischen Kontinents zu kämpfen. An entscheidenden Stellen der Front haben sie im vergangenen Winter und während des jetzigen Winterkrieges ihre Tapferkeit und Entschlossenheit unter Beweis gestellt. Ihren Kommandeuren, Obersturmbannführer von Schulburg, haben sie den Heldentod herbeiführen und rund 200 Freikorpskämpfer fallen vor dem Feinde. Ihr Opfer wird nicht dazu beitragen, Dänemark im neuen Europa die Stellung zu sichern, die ihm zukommt.

Kurz geschlag:

Die vierte Schweizer Vertretung ist mit ihrem Hilfspersonal in ihre Heimat zurückgekehrt. Sie hat, wie die vorhergehenden Missionen, drei Monate im Osten im Kriegsblutdunst Dienst getan und sich bei der Behandlung und Pflege unserer Verwundeten in dankenswerter Weise eingesetzt.

Der britische Frachter „Moravia“ ist, wie die britische Admiralität jetzt angibt, von einem Einlaß nicht zurückgekehrt. Die „Moravia“ hatte eine Wasserverdrängung von 306 000 t und war im Minenräumdienst eingesetzt.

In der englischen Armee wird, wie aus einer Antwort des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium Henderson hervorgeht, immer noch die Prügelstrafe angewandt. Offiziell wurde sie „bereits“ im Jahre 1935 abgeschafft. Henderson erklärte, es sei leider wieder ein neuer Fall von Prügelstrafe gemeldet worden.

In Hanko wurde laut Mitteilung des japanischen Informationsministeriums ein Ueberfallkommando über die Rückgabe der internationalen Niederlassungen in Kulantung und Amoy an die chinesische Nationalregierung unterzogen.

In Burma ist von den 6067 Volks- und Mittelschulen der größte Teil wieder eröffnet worden. Die Lehrpläne sehen jedoch, wie Doane aus Rangun berichtet, völlig anders aus als vor dem Krieg. Jeder anglo-amerikanische Einfluß ist ausgeschlossen. Der Unterricht in der englischen Sprache, der bisher obligatorisch war, ist fakultativ geworden.

In der Stadt Ahmedabad in Indien wurde, wie der allindische Rundfunk berichtet, infolge von Ruhestörungen das Kriegsrecht verhängt. Dieser hatte nur ein Ausnahmeverbot für die Bevölkerung bestanden. Diese Verhängung der Lage sei ein weiterer Beweis dafür, daß die Kongreßführer in Indien ihren Fortgang nehmen.

Roosevelt ernannte John A. Caldwell zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Mexiko.

Die Viechknappheit im Libanon, die auf die von den englisch-amerikanischen Besatzungsbehörden angeordneten Maßnahmen zur Verhinderung der Besatzungsstruppen zurückzuführen ist, hat zur Folge, daß der Milchverkauf im ganzen Lande eingestellt werden mußte, meldet Stefani aus Ankara.

Unter der griechischen Garnison auf Zypern sind, Meldungen aus Nikosia zufolge, Unruhen ausgebrochen und schwere Behördungsverweigerungen zu verzeichnen, dank der Tatsache, daß die auf Zypern stationierten britischen und nordamerikanischen Truppenverbände weit bessere Unterkünfte und Verpflegung erhalten sowie höhere Löhne als die Verbände der ehemaligen griechischen Armee.

Die Athener Erdbeben warde beobachtet seit dem 24. März viele leichte und härtere Erdbeben im Meerzonen vor Korinth in einer Entfernung von etwa 130 Kilometer vor Athen. Dieses Beben setzte sich weiter fort, und es wurde ein sehr heftiger Stoß verzeichnet. Aus dem Erdbebengebiet sind bisher keine weiteren Nachrichten eingetroffen.

In den Straßenrändern raste in der Nähe der Banater Stadt Ungosch ein mit 60 Schülern einer rumänischen Lehrerbildungsanstalt vollbesetzter Luftfahrzeug in Folge Steuerbruches. Eine der Schülern verlor den Tod, 21 andere wurden schwer verletzt geborgen.

Ritterkreuz für Staffkapitän in einem Transportgeschwader

DNB, Berlin, 27. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Körner, Staffkapitän in einem Transportgeschwader.

Von Schammer und Osten — ein Freund der Jugend

Tagesbefehl des Reichsjugendführers
Berlin, 27. März. Zum Tode des Reichsjugendführers erließ der Reichsjugendführer Arthur Heemann nachfolgenden Tagesbefehl an die Hitler-Jugend:

„Zunächst dieses gewaltigen Krieges hat das Schicksal unserer Reichsjugendführer von Schammer und Osten aus seinem Schaffen herausgerissen. Es liegt ihm den Tag des Sieges nicht mehr erleben, dem sein unermüdliches und erfolgreiches Wirken diente.“

Die Hitler-Jugend verliert in ihm einen ihrer besten Freunde. Immer jung im Denken und Handeln, trug er viele Jahre die große Verantwortung als Beauftragter für die Lebenserziehung der deutschen Jugend. Er war uns allen ein vorbildlicher und unvergesslicher Kamerad. Als Obergebietsführer, Förderer und Erzieher der Hitler-Jugend wurde er von unseren Jungen und Mädchen, sowie von allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf das höchste verehrt. Sein Andenken wird die Hitler-Jugend für alle Zeiten bewahren, indem sie durch Lebenserziehung und körperliche Erziehung seine Arbeit weiterführt: ein geliebtes Volk zu werden!

Staatsbegrüßnis für Botschafter v. Molffe

Berlin, 27. März. Der Führer hat für den verstorbenen deutschen Botschafter in Madrid, Hans Adolf von Molffe, ein Staatsbegrüßnis angeordnet. Der Staatsakt findet am Montag, 29. März, in Breslau statt.

550 000 RM „Sindenburgspende“

Berlin, 27. März. Die im Jahre 1927 von dem Reichspräsidenten von Hindenburg anlässlich seines 80. Geburtstagserreichte Stiftung „Sindenburgspende“ verordnet haben ihren Jahresbericht für 1942. Darans ergibt sich, daß sie in dem genannten Jahr rund 550 000 Reichsmark an 8692 Kriegesbeschädigte und Kriegshinterbliebene des ersten Weltkrieges verausgabte. Seit ihrem Bestehen hat die Stiftung 18,2 Millionen Reichsmark in fast 80 000 Einzelfällen an Kriegesbeschädigte und Kriegshinterbliebene ausbezahlt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. H. Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptchriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptchriftleiter: Dr. Georg Bräuer.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

